

# ***Vom Walserbewusstsein in Maienfeld***

*Josias Florin, Maienfeld*

## **Maienfeld ist keine Walsersiedlung**

Deshalb ist es beinahe vermessen, über ein Walserbewusstsein unter der Maienfelder Einwohnerschaft zu schreiben. Die Gründe sind weitgehend historisch bedingt. Die Gründe sind weitgehend historisch bedingt. Maienfeld ist ein altes Städtchen und dürfte längst vor dem Einmarsch der Römer in Helvetien entstanden sein. Allein dieser Umstand weist auf den nicht-walserischen Ursprung des Ortes und seiner Bewohner hin. Dennoch sind Städtchen und Einwohnerschaft von den Walsern nicht unberührt geblieben. Auf Maienfelder Gemeindegebiet liegen – man höre und staune - fünf ehemalige Walsersiedlungen: Stürfis, Guscha, Vatscherinerberg (Ochsenberg), Rofels und Bovel. Sie bildeten zusammen die Gemeinde am Berg. Ihr Siedlungsraum lag teils am Vatscherinerberg oberhalb Maienfeld, jener von Guscha an einer steilen Halde über der St. Luzisteig. Stürfis, heutige Maienfelder Kuhalp, als höchstgelegene Niederlassung liegt ennet des Gleggkamms in einer Mulde gegen die Scesaplana hin, einige Wegstunden von Maienfeld entfernt.

## **Selbständig und unabhängig**

Über Jahrhunderte waren die Walser wirtschaftlich, politisch und kirchlich selbständig. Das Rathaus der „Freien Walser“ in Ober Rofels zeugt von ihrer Eigenständigkeit. Die Siedlung Stürfis verfügte über eine Kapelle. Kirchenpatron war der heilige Nikolaus. Kirchlich waren jedoch alle Walser auf die St. Luzisteig zugehörig. Dort steht heute noch die dem heiligen Luzius geweihte Passkirche, die den Walsern als Gotteshaus diente. Auf der Luzisteig befand sich auch die „Liichlegi“ (Friedhof) der Walser.

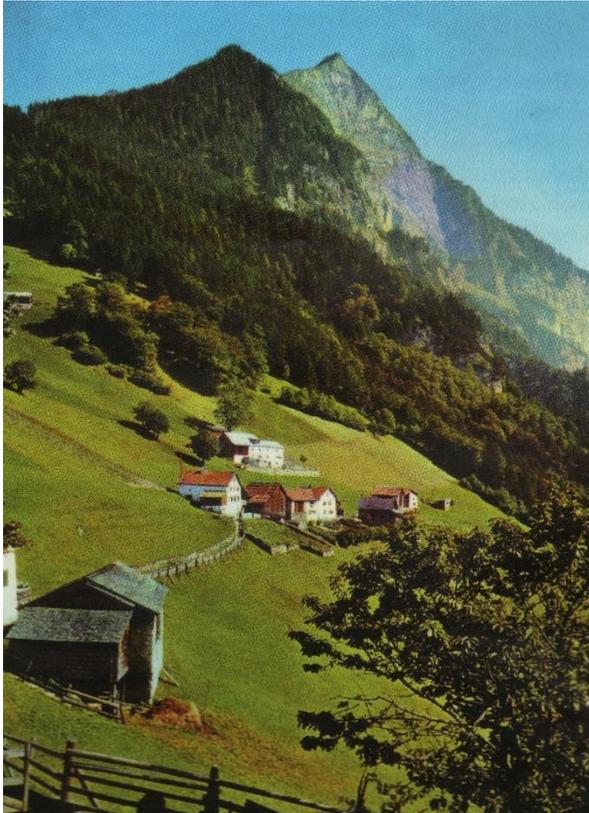
## **Niedergang der Siedlungen**

Die Abwanderung aus den einzelnen Siedlungen, meist aus wirtschaftlichen Gründen, setzte schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein. In Stürfis erinnert ein Gedenkstein mit der Jahreszahl 1633 an den Auszug der letzten Bewohner. Die Guschner begannen ab 1830 wegzuziehen. Als Folge der Abwanderung lebten ab 1862 nur noch zwei Familien auf der Guscha. Deren Nachkommen harrten jedoch bis weit ins 20. Jahrhundert an der steilen Halde auf 1115 m ü. M. aus. Als Letzte zogen Mathis und Anna Just-Müller kurz vor Weihnachten 1969 ins Tal. Der Familienname Just, früher Jost, ist seit Jahrhunderten eng mit der Guscha verbunden. Einige „Guschner Just“, die dort zur Welt kamen und aufwuchsen, leben heute noch in Maienfeld.

## **Mühsamer Neubeginn im Tal**

Im Tal kannte man die Bergler als genügsame Bauern mit grossen Familien, zäh und arbeitssam, eigenständig und auch ein wenig eigenwillig. Man wusste, dass sie den Freiheitsbegriff grosszügiger interpretierten als die Bürgerschaft im Städtchen, teils auch nach eigenen „Gesetzen“ lebten. Der harte Existenzkampf auf dem kargen Boden zwang immer wieder Einzelne und Familien ins Tal zu ziehen. Bei weitem nicht alle suchten und fanden in Maienfeld eine neue Existenz. In Maienfeld wartete man auch nicht auf sie. Manche liessen sich in Gemeinden der Umgebung nieder oder wanderten nach Amerika aus.

## Kampf der Guschner ums Maienfelder Bürgerrecht



*Der endgültigen Aufnahme ins Maienfelder Bürgerrecht ging ein annähernd 100 Jahre dauernder Rechtsstreit voraus.*

Mit der Abwanderung der Guschner nahmen Armut und Armenlasten auf Guschner beängstigend zu. Auswärtswohnende Guschner verzichteten auf ihr angestammtes Heimatrecht. Das waren denkbar ungünstige Voraussetzungen für eine Aufnahme ins Bürgerrecht der Stadt Maienfeld. Der endgültigen Aufnahme ins Maienfelder Bürgerrecht ging ein annähernd 100 Jahre dauernder Rechtsstreit voraus. Es ging um die gleichberechtigte Nutzung der Maienfelder Bürgergüter durch die Guschner und Maienfelder Bürger. Die Guschner zogen den Prozess vor Bundesgericht. Der Entscheid des Bundesgerichts fiel zugunsten der Guschner aus. Seit dem 11. März 1897 sind diese ebenfalls vollwertige Bürger von Maienfeld und seither auch zum Maienfelder Bürgernutzen zugelassen.

## Stürfis (1577 m.ü.M.)

Über die Abwanderung aus Stürfis ist verhältnismässig wenig bekannt. Sie begann früh und zog sich tropfenweise über viele Jahre hin. Eine wesentliche Ursache der Abwanderung war wie andernorts die Übervölkerung. Die Beziehungen zwischen den Stürfisern und den Maienfeldern werden positiver dargestellt als jene zu den Guschnern. Trotzdem kam es auch zwischen ihnen immer wieder zu Streitigkeiten über Weiderechte, Marchen, Waldnutzung in der Alp Stürfis. Die Burger-schaft von Maienfeld besass von altersher Alpweiden neben den Stürfisern. Sie versuchten schon lange in deren Besitz zu gelangen. Im Sinne eines Tauschgeschäftes offerierten die Maienfelder den wegziehenden Stürfisern entweder das Bürgerrecht oder einen Besitz am Vatscherinerberg, auf dem Hof, in Rofels oder im Bovel.



*Stürfis (1577 m). Die Siedlung, in der rund 50 Gebäude standen, wurde in den 1630er Jahren geräumt und in eine Alp umgewandelt. Geografisch gehört Stürfis ins Prättigau, politisch zu Maienfeld in der Bündner Herrschaft. 1351 wurden Walser aus Stürfis im vorarlbergischen Ebnit beliehen; spätere Abwanderer wurden ins Bürgerrecht von Maienfeld aufgenommen.*

## Walserbewusstsein heute

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Es waren vorwiegend ökonomische Interessen, die damals die Beziehungen zwischen den Maienfeldern und den Siedlern am Berg positiv oder negativ bestimmten. Dieser Umstand mag mitbestimmend sein, dass das Walserbewusstsein heute in Maienfeld weder breit noch tief verankert ist. Andreas Just-Gehry verliess 1966 mit seiner Familie Guscha. Er lebt heute in Maienfeld. Bezüglich Walserbewusstsein sagt er: „Wir hatten Kenntnis über unsere walsersische Herkunft, bewusst gepflegt oder betont haben wir diese nicht.“ Vor rund 40 Jahren grenzten sich einzelne ältere Maienfelder Bürger bezüglich Herkunft noch mit einem versteckten Stolz von den alten Bürgergeschlechtern des Städtchens ab. Begrüsste ich einen älteren Mann mit der beiläufigen Bemerkung: „Ein typisches Maienfelder Geschlecht“ - korrigierte er: „Guschner“! ...oder „Stürfiser“! Heute betont dies niemand mehr. Der Stolz, Maienfelder Bürger zu sein, überwiegt bei den meisten den walsersischen Ursprung.

Zu einer - mindestens begrenzten Wiederbelebung des Walserbewusstseins in Maienfeld führte die „Wieder-Entdeckung“ der Walser in den 1960er Jahren mit der Gründung der internationalen Walservereinigungen, deren Mitteilungsblättern und Aktivitäten. Im Lehrplan der Bündner Volksschule bildet das Walsertum einen festen Bestandteil Heimatkunde-Lehrstoffes der 5./6. Primar-klasse. - 1974 wurde in Maienfeld der „Verein Pro Guscha“ gegründet. Dieser setzt sich beispielhaft für den Erhalt und Unterhalt der 1969 verlassenen Siedlung ein. Unter seiner Obhut und Pflege ist Guscha im Laufe der Jahre zunehmend zu einem beliebten Begegnungszentrum für Walsersfreunde und Walsertum geworden. Guscha gilt heute weit-herum als Beispiel einer ehemaligen alten Walsersiedlung, die in unermüdlicher Fronarbeit mit Liebe zum Walsertum gepflegt wird. Auf Guscha finden Sitzungen und Tagungen verschiedener Vereine und Vereinigungen statt, die sich für die Geschichte der Guscha und der Walser im Allgemeinen interessieren. Die „Wieder-Entdeckung“ der Walser lebt.



*Im Lehrplan der Bündner Volksschule bildet das Walsertum einen festen Bestandteil des Heimatkunde-Lehrstoffes der 5./6. Primar-klasse*

(publiziert in „Wir Walser“, Halbjahresschrift für Walsertum 1970, Seiten 17-19)